

Am internationalen Tag gegen Rassismus Abschiebung verhindert

Eigentlich sollte der 21.3.24 für mich ein ruhiger Urlaubstag werden. Als aber um 7 Uhr morgens das Telefon beharrlich klingelte und ich die Nachricht bekam, „mein Sohn ist abgeschoben“, war es mit der Ruhe vorbei. Schon wieder eine Abschiebung. Am 21. März 2024, dem internationalen Tag gegen Rassismus, wurde ein 24 Jahre junger Familienvater, seine Tochter ist gerade mal zwei Jahre alt, abgeschoben, das zweite Kind kommt in ca. acht Wochen auf die Welt.

Er sollte an diesem Tag bei der Ausländerbehörde Köln seine Duldung verlängern. Seit langem versucht er eine Arbeitserlaubnis zu bekommen, diese wird ihm verweigert, selbst mit einem unbefristeten Arbeitsangebot wurde sie bisher immer abgelehnt. Ja, der junge Mann gehört zu der Gruppe der Roma, er war als minderjähriger zwei Jahre in Jugendhaft, ist seit sechs Jahren aber ohne weitere Straftaten und alle Bewährungszeiten sind positiv abgeolten. Als in Deutschland geborener Romni hat er seit frühester Kindheit Rassismus und Ablehnung erfahren, es scheint fast wie eine logische Konsequenz, dass er an einem Tag wie diesem, an dem die Kölner Zivilgesellschaft gegen Rassismus auf die Straße geht, von der Ausländerbehörde Köln abgeschoben wird.

Er wurde nicht allein abgeschoben. Der Flieger in den Balkan war mit 70 Personen nur aus NRW gefüllt. Ein Hoch auf die Abschiebeoffensive in NRW, übrigens saßen in dem Flugzeug auch viele Familien mit Kindern.

Nun aber zurück zu der Geschichte von Titanic, so heißt der junge Mann. Die Polizei kam um 6.30 Uhr, hat den Mann mit Handschellen gefesselt, seine Frau mit dem Kind wurden zunächst weggesperrt. Später durfte die Frau die Sachen packen und diese dem Polizeibeamten übergeben. Der Mann hatte keine Chance sich von seiner Tochter zu verabschieden, die verstand die Welt nicht mehr, und machen wir uns nichts vor, auch bei einem zweijährigen Kind prägt sich eine solche Erfahrungen in die Kinderseele ein.

Dann war die unwirkliche Szene vorbei, die Polizei ließ die verstörte hochschwangere Frau mit dem weinenden Kleinkind zurück.

Zum Glück halten die Roma zusammen und überlegten, was zu tun ist. So kam ich ins Spiel und gemeinsam haben wir uns eine Strategie überlegt, um die Abschiebung noch zu stoppen. Zum Glück erreichten wir sofort eine Rechtsanwältin, die sich bereit erklärte, den Eilantrag zu stellen. Ihr gebührt an dieser Stelle ein großer Dank! Der Flieger war zwar bereits in der Luft, aber die Familie hatte Glück, dem Eilantrag wurde vom Verwaltungsgericht Köln stattgegeben, und der junge Mann musste zurück nach Deutschland!

Zum Hintergrund muss man wissen, dass er keine Nationalität hat, er ist in Deutschland geboren und hier aufgewachsen. Er war noch nie in seinem Leben in Serbien und er kann nicht einmal die Sprache des Landes, das ihm keinen Pass gewähren will, aber in das er abgeschoben werden sollte.

Erst im späteren Verlauf im Flugzeug wurden ihm die Handschellen abgenommen, und auf dem Rückweg wurde ihm weiter gedroht: Er solle sich nicht zu früh freuen, er könne in den nächsten 14 Tagen immer noch abgeschoben werden...

In diesem Fall haben wir Glück gehabt.

Vor 14 Tagen hatten wir keine Chance mehr, einzugreifen. Eine 56-jährige Albanerin wurde ebenfalls um 6.00 Uhr morgens geweckt und abgeschoben. Auch diese Frau sollte an dem Vormittag ihre Duldung verlängern, dazu kam es nicht mehr.

Sie hat eine tragische Vorgeschichte. Die Familie, zwei Söhne, Vater und Mutter, kamen im Juli 2015 nach Deutschland, der Vater war herzkrank und wurde im Sommer 2015 operiert. Die Frau mit den zwei Söhnen (23 und 15) wurde im Oktober 2016 abgeschoben, während der Vater sich von seiner schweren Herz-OP erholte, er blieb allein zurück. Der jüngere Sohn, Orest, durfte nach wenigen Monaten zurück nach Deutschland, dort pflegte der Minderjährige den schwerstkranken Vater. Die Mutter durfte erst im August 2019 zurückkehren. Sie unterstützte fortan den Ehemann, der jedoch im November 2019 einen Schlaganfall erlitt, schwer erkrankte und nicht mehr sprechen konnte. Er verstarb im Mai 2020 in der Hochphase der Pandemie. Die Ehefrau, gezeichnet von der jahrelangen Angst um ihren Mann und ihren Sohn, wurde psychisch schwerstkrank und konnte sich davon nicht mehr erholen. Orest lebte seitdem mit der Mutter zusammen und kümmerte sich rührend um sie. Nun drohte ihr erneut die Abschiebung. Sie war so voller Angst und sprachlos, im wahrsten Sinn des Wortes. Ihr Zustand war so besorgniserregend, dass sie im Januar und Februar 2024 zeitweise in der Psychiatrie der Uniklinik Köln war.

Noch bevor die Atteste eingereicht und bearbeitet werden konnten, wurde sie am 9.03.24 erneut abgeschoben. Diese nach meinem Verständnis unrechtmäßige Abschiebung konnten wir leider nicht mehr rückgängig machen.

Jedoch fordere ich die Stadt Köln auf, sich vor Abschiebungen umfassend mit der Familiensituation der Betroffenen auseinanderzusetzen. Köln kann sich nicht „sicherer Hafen“ nennen, wenn eine ihrer Behörden immer wieder solches Unrecht vollzieht und dabei Kinderrechte und Menschenwürde ignoriert.

Zurück bleibt Orest, der nun wieder allein dasteht, sich um seine Mutter in Albanien sorgen muss und hier mit Obdachlosigkeit konfrontiert ist, denn ihm hilft nun keiner mehr. Seit 2015 hat er den schwerstkranken Vater gepflegt und sich später um die psychisch schwerbelastete Mutter gekümmert. Für Schule und Ausbildung war da wenig bis kein Platz.

Diese beiden erlebten Geschichten sind sicher nur eine kleine Spitze des Eisberges, mir reicht das schon an Schicksalen.

Von einer Stadt, die sich mit ihrer Weltoffenheit schmückt, erwarte ich in der aktuellen politischen Situation eine andere Haltung. Man kann nicht so tun, als bestünde kein Zusammenhang zwischen dem Erstarken rechtsradikaler Kräfte und der zunehmenden Entrechtung von Geflüchteten, die bei uns Zuflucht gesucht haben, im „sicheren Hafen“ Köln.

Wenn wir wirklich in unserer Ausländerbehörde Köln den Aspekt der Willkommensbehörde einbeziehen dann dürfen wir dabei die Rechte der Schwächsten nicht außer Acht lassen.

Mosaik Köln Mülheim
Marianne Arndt
Kieppemühler Str. 19
51065 Köln
Tel. 01776538567